

Anfrage über die Auswertung des kantonalen Internet-Surfverhaltens aus dem Jahr 2010

eröffnet am 16. März 2015

«Wer misst, misst Mist.» Das alte Sprichwort aus dem Physikunterricht sollte jeweils uns Lernende sensibilisieren, dass jede Messung von ungewollten Einwirkungen begleitet wird und, falls diese nicht eliminiert oder eruiert und abgezogen werden können, die Messung schnell einmal unbrauchbar ist. Dieses Problem stellt sich in noch höherem Ausmass bei der Messung, der Aufbereitung von Rohdaten und ihrer Auswertung.

Um das Ausmass der privaten Internetnutzung beurteilen zu können und ob die Auswertung überhaupt aussagekräftig war, stellen sich für die GLP-Fraktion folgende Fragen:

1. Was wurde genau gemessen (Datenvolumen, Clicks, Randdaten)?
2. Ist es bei der damals verwendeten Methode möglich, dass eine offene Website im Hintergrund, die gar nicht betrachtet wird, immer wieder neue «Surf-Aktivität» generiert (z. B. durch immer wieder wechselnde Werbung)?
3. Wie wurde private respektive berufliche Nutzung definiert?
4. Kann bei Websites, die privat wie auch beruflich relevant sind, festgestellt werden, für welchen Zweck sie jeweils aufgerufen wurden?
5. Falls Frage 4 mit Ja beantwortet wurde: Wie wird bei einer Google-Anfrage festgestellt, ob diese im Zusammenhang mit beruflichen Verpflichtungen erfolgen oder privat?
6. Welche Websites wurden am häufigsten aufgerufen (mit Prozentangabe)?
7. In der Zeitung wurde berichtet: «Jeder zwanzigste Klick habe auf harte Porno- und Gewaltseiten sowie Hackerforen geführt. Umgerechnet fünfhundertmal pro Tag seien aus der Verwaltung Pornoseiten aufgerufen worden.» Wie wurden bei der Auswertung harte Pornoseiten, Hackerforen und Gewaltseiten definiert?
8. Können aufgrund der Auswertung Rückschlüsse auf das Ausmass der unproduktiven Zeit durch Surfen gezogen werden?

Odermatt Samuel
Brücker Urs
Zemp Andreas
Graber Michèle
Hess Ralph
Baumann Markus